

Luftige Farbkreise mit Bodenhaftung

Wer sich auf Mandalas einlässt, kann etwas erleben. Ihre Welt von Formen und Farben hat den Alltag von Karin Ruthenbeck verändert.

RICKENBACH – Der Weg vom leeren Blatt bis zum fertigen Kreis- oder Vieleckbild mit dem fernöstlichen Namen Mandala ist lang. Die Begegnung mit der Kunstform hat das Leben der Rickenbacherin Karin Ruthenbeck positiv verändert, weshalb sie ihre Erfahrungen auch gerne weitergibt.

Mandalas entstehen aus der Mitte heraus und wachsen nach aussen. Was Karin Ruthenbeck sagt, gilt in doppeltem Sinn: Der erste Strich für ein neues Mandala beginnt im Zentrum des leeren Blattes. Dann fügt sich ein Ornament ans andere, eine Figur an die andere, bis die konzentrischen Kreise immer grösser werden. Dabei entstehen die Ideen aus dem Innern heraus, wie sich auf dem Wasser Kreise bilden, wenn man einen Stein hineinwirft. «Es malt einfach, fast von selbst, man braucht wenig dazuzutun», sagt die Malerin zu Hause in ihrem zum Atelier ausgestalteten Zimmer.

Als Vorbereitung hat sie mit Bleistift ein Quadrat und drei, vier konzentrische Kreise auf das Blatt gesetzt. «Alles andere ist intuitiv», sagt die Künstlerin, die mit lichtresistenten Spezial-

stiften zeichnet und auch andere Techniken wie Aquarell einbezieht. Sicher gebe es Vorlieben punkto Ideen, die für den einen oder anderen Maler mit der Zeit charakteristisch würden, aber im Grunde verschwende sie kaum einen Gedanken ans «Was». Ihre Mandalas, die an den Zimmerwänden drapiert sind, zeigen viele helle, frühlingshafte Farben.



Bewegungsfreudiges «Sonnenkind», malt aber auch gern stundenlang: Karin Ruthenbeck mit einem ihrer Mandalas. Bild: mad

Zitronengelb und Lindengrün geben den Ton an. Viele eher bodenständige Motive nehmen Bezug auf die Natur, Schmetterlinge sind zahlreich sowie blumenartige Rosetten.

Auszeit auf La Gomera

Karin Ruthenbeck hat mit 14 Jahren erstmals Yogaerfahrungen gemacht und gespürt, dass da eine andere Energie verborgen war. Viele Jahre später, als Sekretärin im Architekturbüro, wurde ihr bewusst, dass das Leben noch anderes mit ihr vorhatte. Ein über längere Zeit blockiertes Knie liess sie mehr auf ihren Körper horchen. Sie ass fortan kein Fleisch und keinen Fisch mehr, machte eine Ausbildung zur Astrologin und setzte sich mit 53 zum Erstaunen ihrer Familie für zwei Monate ganz ab, um auf der kanarischen Insel La Gomera ihre inneren Kräfte zu sammeln.

Dort entstand das erste Mandala und begann ein neuer Lebensabschnitt, in dem diese Kunstform einen wesentlichen Raum einnehmen sollte. In der spirituell-meditativen Tätigkeit des Mandalamalens findet Karin Ruthenbeck seither ihre innere Ruhe. Ein solches Bild nimmt extrem viel Zeit in Anspruch, die Arbeit daran kann sich über Monate hinziehen. Das mag erstaunen, ist doch die Künstlerin ansonsten ein «bewegungsfreudiges Sonnenkind mit Drang nach draussen», das an der Migros-Kasse wenig Geduld

aufbringt. In der wärmeren Jahreszeit halten sie Haus und Garten, Lebenspartner und Enkel ziemlich auf Trab.

Heute gibt Karin Ruthenbeck ihr Wissen und ihre Erfahrungen gerne auf sogenannten Bildreisen weiter. Da taucht dann unter anderem das Thema der Vergänglichkeit aller Dinge auf (siehe Kasten). «Wenn jetzt jemand käme und mir meine Mandalas zerreißen würde, da hätte ich ein grosses Problem», gesteht die Künstlerin. Immerhin hat sie inzwischen doch schon gelernt, einzelne Werke zu verschenken oder, wie im Zusammenhang mit den Ausstellungen, das eine oder andere zu verkaufen.

IKONI ULRICH

Ausstellung mit Bildreise

Im Vitalma-Gesundheitszentrum am Mühlenweg 1 in Neftenbach. Vortrag am Freitag, 30. Oktober, 19 Uhr. Anmeldung: 052 301 13 47

www.mandalakarin.ch

WAS IST EIN MANDALA?

Mandalas sind in jeder Kultur und Religion zu finden. Das Mandala ist ein mystisches Kreis- oder Vieleckbild, das aus der Mitte heraus entsteht und langsam nach aussen wächst. Gefühle spielen eine wichtige Rolle, das Entstehen ist ein weitgehend intuitiver Akt. Das Mandala ist vergänglich. Mönche pflegen das nach unzähligen Stunden entstandene Werk nach der Vollendung feierlich aufzulösen, sprich wegzuwischen. Ein tibetanischer Mönch aus Rikon im Tössstal schreibt: «Wahrlich ist ein Mandala sehr faszinierend und alles umfassend. Es versinnbildlicht in der tibetischen Kultur die gesamte Lehre des Buddha.» (ul)